

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnementpreise: Die einseitige Wilmmerzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- und Bildzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erscheinungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vorfierung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 822

Numer 205

Altensteig, Montag, den 2. September 1940

83. Jahrgang

Churchill-Plutokratie — letzter Feind

Reichsminister Dr. Goebbels auf der großen Befreiungskundgebung in Kattowitz

Kattowitz, 1. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntag nachmittag anlässlich der Jahresfeier der Befreiung Ostoberschlesiens auf einer Großkundgebung im hiesig geschmückten Kattowitz ein. Bei der Kundgebung am Nachmittag verwies Gauleiterstellvertreter Bracht darauf, daß auf diesem Platz in Kattowitz 70 000 Deutsche der Worte des Führers harrten und daß gleichzeitig in den zehn übrigen Kreisstädten Ostoberschlesiens 300 000 Deutsche aufmarschiert seien, um in Parallelsammlungen dieser denkwürdigen Feier, die durch Rundfunk übertragen wurde, beizuwohnen.

Von förmlichem Jubel umhüllt, ließ Reichsminister Dr. Goebbels noch einmal die Zeit vor einem Jahr erstehen, als die Wehrmacht des Führers die Grenzpfähle niedertrat, die der schändliche Sieger von 1918 wider jedes Recht und wider den Willen des Volkes mitten in deutsches Land hineingepflanzt hatte.

Der polnischen Großmannsjucht stellte Dr. Goebbels die ruhige souveräne Gelassenheit gegenüber, mit der Führer und Volk in Deutschland ihren Weg gingen, der ein Weg des Friedens sein sollte. Aber Polen habe nicht auf des Führers maßvolles Angebot gehört. Immer unerschütterlich sei das Wort der Volksgenossen in Polen geworden. Freilich: Von sich aus hätten die Herren in Warschau wohl doch nicht den Mut zu ihren frechen Proklamationen gefunden. Die edlen Lords in London seien es gewesen, die den Brand schürten und ins Feuer bliesen. Ihr Krieg soll es sein, der hier heranzöge. Aber im Feldzug der 18 Tage sei dann der Brand zertreten und der Spat hinweggewischt worden. In nicht ganz drei Wochen sei Polen gefallen.

Immer wieder ausbrechende und förmliche Kundgebungen wie es aus, als sich Dr. Goebbels direkt an die Zehntausende wandte, für die des Führers Entscheld die Stunde der Freiheit brachte und die jetzt zusammengekommen waren, um den Tag des Erinnerns festlich zu begehen.

In großen Zügen entwarf Dr. Goebbels dann ein Bild der damaligen politischen Lage. England wolle den Osten und Westen gegen Deutschland aufmarschieren lassen; es hoffe, die Einkreuzung wie einst vor 25 Jahren zu vollenden. Aber noch ehe der Waffengang begonnen hatte, sei Englands Plan schon gescheitert gewesen. Denn mit Russland, um das England durch Monate hindurch geworben, habe der Führer einen Pakt geschlossen, der den natürlichen Lebensinteressen beider Länder entspräche, und der mit Italien im Frieden geschmiedete Band habe im Kriege seine höchste Bewährung gefunden.

Es habe einmal, so führte Dr. Goebbels weiter aus, eine Zeit gegeben, da die Franzosen voll Hoß prahlten, das deutsche Volk solle vor französischen Gulaschkanonen Schlange stehen. Es sei anders gekommen. Als der Norwegen-Feldzug anging, habe man in London höhnisch erklärt, Hitler habe den Dornbus verpöht; aber dann habe sich im unerwartlichen Ablauf der Geschichte auf den Schlachtfeldern von Holland, Belgien und Frankreich die Katastrophe der westlichen Demokratie und der Plutokratie vollzogen.

Heute habe England das Los getroffen, das es uns zugebracht hatte: Isoliert und militärisch umschlossen sei die Churchill-Plutokratie unser letzter Feind. Diese absterbende Plutokratie wolle und könne unsere neue Welt nicht verstehen. Sie bedürfe des Antriebens in Europa, um im Geschäft zu bleiben. Sie brauche den Krieg, damit ihre Aktienpapiere Zinsen trügen. Sie habe dem jungen nationalsozialistischen Deutschland den Krieg angelegt und sie habe so handeln müssen; denn sie stelle die politische, wirtschaftliche und kulturelle Reaktion in Keinsicht dar.

„Wie diese Plutokratie in England aber die Armen beherrscht“, so rief Dr. Goebbels — und förmliche Zustimmung begleitete diese Worte des Ministers —, „so möchte sie in der Welt die hilflosen Völker beherrschen und ausplündern.“ Nur durch ein System feiger Lügen vermöge sich diese dem Untergang geweihte Schicht noch zu halten. Allmählich dämmere auch in London die Erkenntnis, daß England jetzt den verurteilten Krieg“ bekomme, den Lord Derby einst den kanadischen Soldaten Englands prophezeit habe.

Freilich habe man sich jenseits des Kanals den Ablauf der Dinge anders vorgestellt. Man habe in Deutschland eine Revolution entfesseln wollen, und da man sich als politische Kräfte Emigranten aus Deutschland verschrieben hatte, sei man jetzt davon überzeugt gewesen, daß dieser Plan blauen Himmels nicht gelingen werde. Aber diese törichte Hoffnung sei ganzsam enttäuscht worden. Einiger und fester Zusammenschlußes denn je stehe das deutsche Volk in diesem Kampf. Es sei seiner Kraft und Stärke bewußt geworden, es könne die Varianten seines Sieges, es wisse sehr wohl, daß es eine Führung habe, um die es die ganze Welt beneide und von der es nichts und niemand trennen könne. Deutschland besitze die tapferste, bestausgerüstete Armee, die Sieg an Sieg an ihre Fahnen geknüpft habe, es sei völlig blutbefestigt geworden und ernährungsphysiologisch so gesichert, daß die Hoffnungen, die England einst einmal wieder auf den „General Hunger“ gesetzt habe, unter allen Umständen zum Scheitern verurteilt seien.

Aber auch gegen Englands typischste Waffe, gegen seine Lügenkampagne, sei Deutschland diesmal von vornherein gerüstet gewesen. Das deutsche Volk selbst sei gegen dieses Gift gefeit und lasse die Lüge gar nicht mehr an sich heran. Und auch überall in der Welt habe sich die klare, sachliche, streng an die Wahrheit gebundene deutsche Reichsleitung gegenüber den englischen Lügenmeldungen erfolgreich durchgesetzt.

Die Stunde des Gerichts komme unerbittlich heran, und auch England mühte aus der Entwicklung der letzten Jahre bereits die Erkenntnis gewonnen haben, daß der Führer immer dann anzugreifen und zuzupacken pflege, wenn die rechte Stunde gekommen sei. Der Führer bestimme die entscheidende Stunde, und das heißt, daß er sich auf sein Volk verlassen könne.

Wie habe z. B. die Wehrmacht in den hinter uns liegenden Feldzügen das Vertrauen gerechtfertigt, das der Führer in sie gesetzt habe! Und wie habe ebenso die Heimat in ihrer Haltung des Führers Erwartungen erfüllt! Wie habe sie sich würdig hinter die Front der Soldaten gestellt und durch ihre Leistung und ihre Arbeit ihren tiefen Dank an die Front abzustatten gesucht. Nur Karren könnten glauben, daß diese Gemeinschaft von Wehrmacht und Volk je schwach werden würde.

Der Ruhm des deutschen Soldaten erfülle die Welt. Jedoch auch die Heimat selbst verdiene Dank. Volk und Wehrmacht

In drei Tagen über 100 000 BRT. versenkt

Hilfskreuzer von 15 000 Tonnen torpediert — In zwei Tagen 231 Flugzeuge vernichtet

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Gesamtverlust des Feindes am Freitag 98 Flugzeuge

Mehrere Treffer auf englisches Truppenlager — Hafenanlagen, Docks und Rüstungswerke wieder mit Bomben belegt — Britische Bombenwürfe auf die Berliner Innenstadt und Arbeiterwohnviertel — Drei Handelschiffe von U-Boot aus Geleitung herausgeschossen

Berlin, 31. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, haben unsere Kampf- und Jagdflieger Freitag mehrere überraschende Vorstöße gegen die britische Insel unternommen. Dabei wurden auf verschiedenen Flugplätzen Hallen und Unterflur durch Bomben schwer beschädigt. Ein Truppenlager in Südengland erhielt mehrere Treffer mittleren Kalibers. Im Laufe dieser Angriffe sowie beim Durchbrechen der Jagdsperre an der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe.

In der Nacht zum 31. August griffen Kampffliegerverbände Hafenanlagen und Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland mit Bomben an. An der Themse-Mündung wurden Docks und Docks wirksam mit Bomben belegt. In den angegriffenen Zielen entstanden starke Brände. Britische Häfen wurden erneut vermint.

In der Nacht auf Samstag lehnten britische Flugzeuge ihre Angriffe auf Berlin und andere Ziele im Reichsgebiet fort. Eine Anzahl von Bomben fiel in die innere Stadt sowie in Arbeiterwohnviertel der Reichshauptstadt. Hier wie an anderen Stellen des Reiches sind die angerichteten Sachschäden unbedeutend. Tote sind nicht zu beklagen. Einige Zivilpersonen sind verletzt worden.

In den Luftkämpfen des Tages wurden 93 feindliche Flugzeuge, bei den nächtlichen Angriffen 1 britisches Flugzeug durch Flak und 2 durch Nachtjäger abgeschossen. Mit zwei weiteren Abschüssen durch Flakartillerie der Kriegsmarine an der Nordseeküste betragen somit die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage 98 Flugzeuge; 34 eigene werden vernichtet.

Ein Unterseeboot griff westlich der Hebriden einen stark gesicherten Geleitung an und schoß aus ihm drei feindliche Handelschiffe mit insgesamt 29 000 BRT., darunter einen Tanker von 12 000 BRT., heraus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Kreuzer im Roten Meer von italienischen Flugzeugen mit Bomben getroffen

Rom, 31. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier gibt bekannt: Unsere Flugzeuge haben motorisierte feindliche Abteilungen in der Zone von Dar el Dambra jenseits der Cyrenaika-Grenze bombardiert.

Die von Anfang an die Lebensmittelrationierung als ein Unterpfand für die erfolgreiche Durchführung des Krieges erkannt und auf sich genommen. In den Sammlungen für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz habe sie großartige Beweise ihrer Opferbereitschaft gebracht. Eine besonders schwere Belastung trügen die Gebiete, die unter Luftbedrohung ständen, ohne auch nur das geringste Zeichen der Schwäche oder des Verzagens zu zeigen.

Im ganzen Volke sei die absolute Gewißheit verankert, daß der Führer Deutschland zum Siege führen werde. Ganz Deutschland stehe hinter ihm: Ein einiges Volk, das den totalen Krieg führt.

Noch einmal wandte sich Dr. Goebbels dann an die Zehntausende und über sie hinaus an alle, die nun seit einem Jahr zur Heimat zurückgekehrt sind. In tiefer Ergriffenheit lautete ihm die Rede, als er von der Liebe sprach, mit der Deutschland sie aufgenommen habe, und als er der furchtbaren Opfer gedachte, die die Deutschen im ehemaligen Polen ihrer Treue zur Heimat bringen mußten, bis sie dann endlich ihren Lohn fanden.

Stürmischer Beifall unterbrauh Dr. Goebbels, als er dann feststellte: „Der Führer hat sein euch gegebenes Wort eingelöst. Ewig wird dieser Boden von nun an deutsch bleiben.“

Zum Schluß sprach Dr. Goebbels von dem großen Reich der Deutschen, das jetzt im Werden ist, und das unter Wehen und Schmerzen geboren wird: „Der Führer gab ihm Gestalt und Aufgabe. Ihm gehören wir mit Leib und Seele bis zum Tode!“

In das Sieg-Heil auf den Führer stimmten die Zehntausende voller Begeisterung und Dankbarkeit ein. Dann klangen dielieder der Nation wuchtig und erhaben hin über den Platz.

Im Roten Meer wurde ein feindlicher Kreuzer von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert und getroffen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flugplatz von Agorä durchgeführt. Unter den Eingeborenen gab es acht Tote und neun Verwundete. Der Sachschaden ist gering.“

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

In drei Tagen über 100 000 BRT. versenkt

Stoßer Erfolg unserer U-Boote — Britischer 15 000-Tonnen-Hilfskreuzer torpediert — Wieder Flugplätze, Hafenanlagen, Docks und Rüstungswerke bombardiert — Zahlreiche Brände zeigen die Wirkung — 133 britische Flugzeuge und 74 Sperrballone vernichtet — Englischer Nachtangriff auf Berlin durch die Flak vereitelt

Berlin, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte den modernen britischen Hilfskreuzer „Dunvegan-Castle“ von 15 000 BRT. Mit diesem Erfolg hat die deutsche Unterseebootwaffe innerhalb drei Tagen über 100 000 BRT. versenkt.

Am 31. August und in der Nacht zum 1. September unternahmen unsere Kampf- und Jagdflieger überraschende Vorstöße gegen die britischen Inseln. Flugplätze in den Grafschaften Kent und Essex, Hafenanlagen und Docks an der Themse-Mündung und in Liverpool, Rüstungswerke in Mittelengland wurden mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände zeigten die große Wirkung der Angriffe. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf 116 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Das Verminnen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der Nacht flogen britische Flugzeuge ins Ruhrgebiet und gegen Berlin ein und warfen an mehreren Stellen Bomben, die aber nur ganz geringen Sachschaden anrichteten. Militärische Ziele sind nirgends getroffen worden. Das Abwehrfeuer unserer Flak hinderte die feindlichen Flugzeuge beim Angriff auf Berlin am Bombenabwurf über dem Stadtgebiet. Einige Bomben fielen außerhalb der Stadt in freies Gelände.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 133 Flugzeuge, von denen 116 im Luftkampf, drei in der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen und 14 am Boden zerstört wurden. Es gelang ferner, 74 Sperrballone zu vernichten. 32 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Vorstöß in Kenia — Buna befeh — Englischer Geleitung im Mittelmeer bombardiert

Rom, 1. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:



Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Im östlichen Mittelmeer ist ein feindlicher Geleitzug von einer unserer Luftformationen bombardiert worden. Ein Dampfer ist getroffen und schwer beschädigt worden.

Unsere Kolonalkorps haben Tana, das 80 Kilometer von Mogale gelegene bedeutende Karawanenzentrum von Kenia, besetzt.

Der Feind hat Luftangriffe auf verschiedene Ortschaften der Erenaka durchgeführt, bei denen es sieben Tote und acht Verwundete gab sowie auf Ostafrika, wo drei Tote und fünf Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen zu beklagen sind. Die Materialschäden sind nicht bedeutend.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf den Flugplatz von Cagliari (Sardinien) wurden ein Flügel des Kommandogebäudes sowie zwei am Boden befindliche Flugzeuge getroffen und beschädigt. Es gab keine Tote oder Verwundete.

Bei den Azoren torpediert

Lissabon, 31. Aug. Aus Ponta Delgada (Azoren) wird gemeldet, daß auf der Insel Santa Maria ein Rettungsboot des englischen 6187 BRT. großen Dampfers „Hoington Court“ mit 19 Schiffbrüchigen gelandet ist. Der Dampfer wurde torpediert und sank nach fünf Minuten. Der Kapitän und weitere 19 Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Der venezolanische Dampfer „Bolivar“ (2651 BRT.) ist seit langem überfällig und gilt als verloren. Aus Rosau (Bahama) wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Orduana“ (15 000 BRT.) seit zwei Wochen überfällig ist.

Viermal Luftalarm

London, 1. Sept. Wie am Freitag, mußten auch am Samstag die Londoner nicht weniger als viermal in den Luftschutzkeller. Der vierte Luftalarm war gegen 17.30 Uhr beendet. Bald darauf gab das englische Luftfahrtministerium einen Bericht aus, in dem es heißt: „Wenige Stunden nur, nachdem der letzte deutsche Nachtbomber zu seinem Flugziel zurückgekehrt war, nahm die deutsche Luftwaffe am frühen Morgen ihre Tagesmassenangriffe auf den Südosten Englands wieder auf.“

Siebenhundert deutsche Flugzeuge, so meldet das Reutersbüro, nahmen am Freitag an den verschiedenen Luftangriffen über Großbritannien teil. Wörtlich heißt es in der Reutersmeldung: „Die Fluggeschiffe hörten nicht auf zu schreien, als Boge um Boge der deutschen Bomber im Schutze von Jagdflugzeugen die Meerenge von Calais bei herrlichem Sonnenwetter überflog. Mehr als zweihundert Flugzeuge in Massformationen wurden am Freitag nachmittags über dem Gebiet des Südostens gesichtet. Bei dem vierten Luftangriff auf London warf ein feindliches Flugzeug eine Leuchtstrafete ab und man hörte den Abwurf und die Explosionen von Bomben. Erdbebenartige Luftkämpfe entspannen sich während eines Zeitraumes, in dem über dem Londoner Gebiet innerhalb von fünf Stunden dreimal Luftalarm gegeben wurde. Das Donnern der sich nähernden Bomber mischte sich in das Klagen der Fluggranaten.“

Als erster der englischen Minister hat sich Mr. Greenwood zum Jahrestag des Kriegsausbruches gelüht. Seine Aeußerungen sind so grotesk, daß es genügt, einen einzigen Satz wiederzugeben. Es heißt darin: „Wir sind heute unermesslich stärker als vor einem Jahre.“ Zum Schluß seiner Rede erklärte Greenwood: „Wir haben dem Feind kräftige Vergeltungsschläge erteilt und werden das auch weiterhin tun.“ Mit diesen Vergeltungsschlägen meint Minister Greenwood zweifellos nichts anderes, als die feigen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung.

„Sehr, sehr viel Schaden“

Stockholm, 1. Sept. Zu den deutschen Tag- und Nachtflügen über England schreibt das Londoner Blatt „Daily Express“, es seien zwar nur wenige blutige Verluste verursacht worden, die es jedoch nicht veröffentlichen dürfe, aber es sei „sehr, sehr viel Schaden“ durch Stillstand in den Fabriken, auf den Eisenbahnen und in den übrigen öffentlichen Diensten entstanden.

„Daily Mail“ schreibt, es gebe vieles, was der Mann im Unterland an den Nachtangriffen nicht versteht. Er höre feindliche Flugzeuge oft hundentlang dröhnen, aber er höre nicht immer, daß britische Jäger sie verfolgen oder Fial verjagen, sie herunterzuholen. Das Blatt verliert die Londoner zu beruhigen und meint, London liege „auf der Nazi-Omnibusstrecke nach dem Mittel- und westlicher gelegenen Zielen“. Es sei nicht immer angängig, ein Abwehrfeuer zu eröffnen.

Weitere Kindertransporte nach Uebersee

Genf, 1. Sept. Die „Times“ berichtet eingehend über die Verschickung von weiteren 200 Kindern aus den besten englischen Schulen, also den Plutokratenfamilien, nach Kanada. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Shakespeare, hat höchstpersönlich die Einschiffung überwacht. Am gleichen Tage ging aus einem anderen englischen Hafen ein Schiff mit 479 Jungen und Mädchen aus England, Wales und Schottland, zwei auch von den Schetland-Inseln, nach Australien ab. In den Berichten wird hervorgehoben, daß zahlreiche Schwestern, Lehrer, Ärzte und Kinderpflegerinnen für das Wohlergehen der Kinder Sorge tragen und daß Spiel und Sport an Bord planmäßig gepflegt werden sollen. Dieser Weg in die Sicherheit nach Uebersee, den auch bei dieser Gelegenheit wieder zahlreiche Mitglieder der angesehenen Plutokratenfamilien einschlugen, bleibt den Kindern des wirklichen englischen Volkes verschlossen.

Englisches Kriegsrisiko nicht mehr versicherungsfähig

Berlin, 1. Sept. Die britische Regierungskstelle für Kriegsrückversicherung hat vor einigen Tagen angekündigt, daß künftig nach Dublin bestimmte Ladungen unter gewissen Voraussetzungen auf fakultativer Grundlage versichert werden könnten, wodurch sich die Notwendigkeit eines eigenen Kriegsrisikotarifs für Irland erübrigt. Dies bedeutet also, daß die Gefahren für Fahrten zwischen englischen Häfen und Irland inzwischen derart angewachsen sind, daß es die zukünftige britische Stelle gar nicht mehr wagt, einen amtlichen Kriegsrisikotarif festzulegen. Nicht minder bezeichnend ist es, daß die gleiche Stelle mitteilt, daß künftig Transitzüge für 30 Tage vom Tage der Währung an versichert sind anstatt nur 15 Tage wie früher. Diese Maßnahme war wegen der jetzt infolge der deutschen Bombardierungen der britischen Häfen unvermeidlich gewordenen Verzögerungen in den Umschlaghäfen erforderlich geworden.

Britischer Kriegsbeher verläßt Amerika

Washington, 1. Sept. Nach den Enthüllungen eines amerikanischen Senators hat die britische Botschaft, wie sie am Samstag bekanntgab, dem englischen Propagandisten und Wirtschaftsjahrespräsidenten George Paish nahegelegt, nach England zurückzukehren. Einer der Führer des isolationistischen Bloks hatte im Senat die Mitteilung gemacht, daß Paish ihm erklärt habe, durch seinen Einfluß hätten sich die Vereinigten Staaten am letzten Krieg beteiligt. Er würde auch jetzt, so habe Paish gesagt, versuchen, durch Vorlesungen die Vereinigten Staaten zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Die heftige Kritik an dem Wirtschaftsjahrespräsidenten, die diese Enthüllung im Senat hervorrief, veranlaßte die britische Botschaft, Paish nahegelegene, Amerika zu verlassen, um, wie Lord Lothian bekanntgibt, die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nicht zu tören.

In einem Interview soll Paish — offensichtlich zur Beruhigung der über seine propagandistische Tätigkeit empörten amerikanischen Kreise — am Freitag erklärt haben, daß er 1916 für den Eintritt der USA in den Krieg gewesen sei, heute aber Neutralität für richtiger halte. Entgegen anderen Behauptungen, sagte Paish, daß das Staatsdepartement von seinen propagandistischen Absichten unterrichtet worden sei.

„Versklavte Nation“

San Sebastian, 1. Sept. Trotz des glänzenden Phrasentalks Churchills lautet, wie immer deutlicher wird, eine drückende Ungewißheit über England. Stimmen in den britischen Zeitungen und Zeitungen der letzten Zeit verlangen von der Regierung eine eindeutige Darstellung darüber, wie das „neue und bessere Europa“ aussehen soll, für das das englische Volk seine Haut zu Markte trägt. Inzwischen hat eine ganze Reihe von britischen Persönlichkeiten, Schriftsteller, Ärzte, Rechtsanwälte usw., einen Antrag unterzeichnet, in dem von der Regierung verlangt wird, die politische Zielsetzung Englands bekanntzugeben. Man hatte auch Bernard Shaw aufgefordert, den Antrag zu unterschreiben. Shaw lehnte scharf ab und schrieb statt dessen einen Brief, den der „Manchester Guardian“ als einzige britische Zeitung, und auch nur in Auszügen, wiedergibt. „Es ist ein unfindliches Geschwätz über Freiheit“, schreibt Bernard Shaw. „Wir sind selbst eine völlig versklavte Nation dank dem Kapitalismus und dem parlamentarischen System. Wenn das alles ist, was wir einer „neuen Welt“ zu bieten haben, dann ist es um so besser, je eher wir dies alles weggejagt bekommen, sei es durch Adolf Hitler oder durch irgend einen anderen. Demokratie bedeutet Regierung für die Interessen jedes Einzelnen und nicht für die Interessen einer privilegierten Klasse. Das kann jedoch nicht erreicht werden unter der Regierung von unqualifizierten Männern, die die Demokratie seit Beginn des Jahrhunderts nur zugrunde gerichtet haben.“

Gipfelpunkt britischer Heuchelei

Berlin, 1. Sept. Der der englischen Regierung übermittelte Vorschlag der Reichsregierung, einer Anzahl von schnellen Motorbooten, die das Rote Kreuz tragen, zu erlauben, in Gewässern zu fahren, über denen dauernde Kämpfe stattfinden, wird in einer amtlichen britischen Verlautbarung als ein Versuch von deutscher Seite hingestellt, militärische Vorteile daraus ziehen zu wollen. In der amtlichen britischen Verlautbarung heißt es, daß diese Rote-Kreuz-Fahrzeuge in Seenot befindliche deutsche Piloten an Bord nehmen wollten. Dies würde ein offensichtlich Vorteil für die Deutschen sein. Diese Haltung Englands wird in allen Kulturstaaten der Erde nicht nur abgelehnt, sondern tiefste Empörung auslösen.

„Es mußte zum Schiedspruch kommen“

Der rumänische Außenminister sprach im Rundfunk
Bukarest, 1. Sept. Am Samstagabend hielt Außenminister Manoilescu eine Ansprache über den rumänischen Rundfunk, in der er ausführte, daß er mit schmerzlicher Seele aus Wien zurückkehre. Es habe aber so kommen müssen, wenn man die politische Lage kenne und das Werk der eigenen Politiker berücksichtige, die in den letzten Jahren nicht nur nichts voraussehen, sondern auch nichts sahen.

Manoilescu verwies dann darauf, daß der Schiedspruch vorwiegend von dem Gedanken der Gebietsabtretung ausgeht und nicht, wie es das rumänische Ziel vor dem Schiedspruch gewesen sei, von dem Gedanken des Bevölkerungsaustausches, und betonte, daß es das Wesen eines Schiedspruches sei, daß darüber nicht diskutiert werde. Wenn auch — so erklärt Manoilescu — das ethnographische Prinzip nicht das einzige Leitmotiv des Schiedspruches gewesen sei, so würde diese Tatsache doch gelindert durch die Minderheiten-Bestimmungen des Schiedspruches. Manoilescu ging dann auf die Grenzgarantien ein und bezeichnete diese als eine europäische Tatsache von größter Bedeutung. Er erklärte: Außer der Slowakei, die ein kleiner und Deutsch-



Die neue ungarisch-rumänische Grenze
Der fentrecht schraffierte Teil der Karte zeigt das an Ungarn fallende Gebiet. (Eißner-Wagenborg-W.)

land unmittelbar benachbarter Staat ist, hat die Kasse bis jetzt keine Garantie gegeben. Ich möchte jedoch besonders unterstreichen, daß diese Garantie die kategorisch, umfassend und ohne Vorbehalt ist, sich gegen niemanden richtet, sondern nur die Aufrechterhaltung des Friedens und die Unverletzlichkeit Rumäniens bezweckt. Besonders betonte Manoilescu die Tatsache, daß die Entwicklung der rumänischen Außenpolitik durch Politik herbeigeführt wurde, die auf Grund ihrer antideutschen Einstellung für die tatsächliche realpolitische Lage im Südosten blind waren und daher den rumänischen Staat in schwierige Situationen gebracht haben. Rumänien werde auch weiterhin — so schloß Manoilescu seine Ausführungen — in enger Anlehnung an die Kasse handeln und sich auf deren Garantie stützen. Der rumänische Leidenweg ist damit beendet. Solange ein rumänischer Staat besteht, der den größten Teil der Nation umfaßt, kann auch die Nation bestehen.

Zusammentritt der ungarisch-rumänischen Militärmission
Budapest, 1. Sept. Die ungarisch-rumänische gemischte Militärmission zur Regelung der mit der Uebergabe der durch den Wiener Schiedspruch an Ungarn gefallenen Gebiete zusammenhängenden Fragen ist am Sonntagnachmittag in Großwardein zusammengetreten.

Die Torpedierung eines englischen Hilfskreuzers bestätigt
Genf, 1. Sept. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist der englische Hilfskreuzer „Dunvegan Castle“ im nördlichen Atlantik torpediert worden und gesunken. Das Schiff hatte eine Wasserdrängung von 15 000 BRT. Etwa 30 Mann der Besatzung wurden vermißt, 250 seien durch ein anderes Kriegsschiff gerettet worden.

Der Luftangriff auf Berlin

Wohnviertel, Krankenhaus und Kirche getroffen
Berlin, 31. Aug. In der Nacht zum Samstag setzten die Engländer ihren Angriff gegen die Reichshauptstadt fort. Nach Mitternacht wurde für über zwei Stunden Fliegeralarm gegeben. Mehrere britische Flugzeuge überflogen in dieser Zeit das Stadtgebiet von Berlin und warfen an verschiedenen Stellen zahlreiche Brand- und Sprengbomben ab. Die Bomben fielen in die Innenstadt sowie in Wohnviertel und riefen zum Teil in vielen Häusern Dachstuhlbrände und Einsturzschäden hervor. In Kesselstein flog eine Bombe in das Bethesda-Krankenhaus, zwei weitere Bomben trafen in dem gleichen Stadtteil die Christus-Kirche. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bevölkerung konnte größerer Personenschaden vermieden werden. Drei Zivilpersonen sind schwer und drei leicht verletzt.

Berlin, 1. Sept. 48 Stunden nach dem verbrochenerischen Ueberfall britischer Bombenflugzeuge auf Berliner Wohngebiete haben die „Helden“ der Royal Air Force erneut ihr Ganggebiet unter Beweis gestellt und durch planlose Bombenabwürfe auf die Reichshauptstadt ihren bisherigen „Siegen“ einen weiteren würdigen an die Seite gestellt. Auch diesmal wieder hatten Journalisten neutraler Staaten Gelegenheit, mit eigenen Augen zu sehen, daß es rein zivile Wohngebäude und fernab von militärischen Anlagen waren, die die Zielscheibe der nächtlichen Bombenabwürfe bildeten.

Am Berliner Südwinkel steht die Christus-Kirche der Evangelischen Gemeinde. Hoch ragt der spitze Turm mit einem goldenen Kreuz in den Himmel, und von weither schon erkennt man das Gotteshaus. Zwei Bombenbatterien, von verbrochenerischer Hand geföhrt, saßen hernieder. Sie durchschlugen das Dach und fielen in das Innere der Kirche. Beherzte Männer waren aber schnell zur Stelle, und das teuflische Unterfangen kam nicht in dem gewünschten Umlange zur Ausführung. Immerhin: Einige Kirchenbänke verblieben, auf der Empore dicht neben der Orgel entstand ein Brandherd im Fußbodenbelag, und Mörtel sowie Glasplitter bedeckten den Innenraum bis zum Altar.

Unmittelbar neben der Kirche liegt das Bethesda-Krankenhaus mit einem Helm für Wöhnerinnen. Auch hier setzten britische „Heldensöhne“ bedenkenlos Bomben in das Dach und entzündeten ein Feuer, dem der Dachstuhl und das oberste Geschoss des Vorderhauses und linken Seitenschwings zum Opfer fielen. Nur der ausopfungssoollen Einsatzbereitschaft des Pflegepersonals ist es zu danken, daß die Kranken und Säuglinge noch rechtzeitig in den Luftschutzraum gebracht worden waren und so niemand ernstere Schäden genommen hat.

Die Kopenhagener Blätter bringen in großer Aufmachung Berichte über den zweiten englischen Luftangriff auf Berlin in der vergangenen Nacht. In den Berichten der Berliner Korrespondenten wird übereinstimmend erneut hervorgehoben, daß keine militärischen Ziele getroffen worden sind, und daß die Engländer in erster Linie wieder Wohnviertel heimgeführt haben.

Deutsche Zukunft im Osten

Großveranstaltung des Reichsarbeitsdienstes im Warschauer Wehrmacht-Stadion

Warschau, 1. Sept. Zum erstenmal veranstaltete der Reichsarbeitsdienst im östlichen Nachbereich des Halbkreisbanners eine Großveranstaltung. 14 Reichsarbeitsdienstabteilungen waren aus dem Generalgouvernement in Warschau zusammengezogen worden, um hier vor den Augen des Reichsarbeitsführers Reichsleiter Dietrich eine Abendfeier unter freiem Himmel im Wehrmacht-Stadion zu veranstalten, zu der führende Männer des R.A.D., der Wehrmacht und der Behörden erschienen waren. Neben den Reichs- und Volksdeutschen aus dem gesamten Distrikt Warschau, zu deren Antransport nicht nur die Ostbahn Sonderzüge gestellt hatte, sondern auch für die Heranbringung einer 400-tägigen völkischen Kolonie zwei Sonderfahrten auf der Weichsel erfolgten, nahmen starke Abteilungen der Wehrmacht, 11 und der Polizei an der Feierstunde teil, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Inspektors des Reichsarbeitsdienstes, Generalarbeitsführer Dr. Decker, stand.

Nach der Begrüßung des Reichsarbeitsführers durch den Chef des Distriktes Warschau, SA-Brigadeführer Dr. Fischer, gemeinsamen Gesängen der 1500 Arbeitsmänner und Worten von Einzelrednern, die zusammen ein packendes Bild von der heiligen Mission des deutschen Volkes im Osten formten, der vor einem Jahr durch das deutsche Schwert wieder deutscher Kulturarbeit erschlossen wurde, betonte der Inspektor für Erziehung und Ausbildung des Reichsarbeitsdienstes, Generalarbeitsführer Dr. Decker, in seiner Ansprache, daß neben die kalte deutsche

Behrmacht der ebenso stolze Reichsarbeitsdienst getreten sei. Wenn der R.A.D. in seine alten Standorte in der Heimat zurückkehrt, dann könne er darauf hinweisen, daß er seine Pflicht getan habe, um die heutige deutsche Jugend zu Pflichttreue und Geschlossenheit zu erziehen. So wie der einzelne Deutsche sich hier im Osten verhalte, so werde sich dieser Raum für die Zukunft geben verhalten. Was jetzt als Grundlage in diesem Raum liegt, werde, das sei die Grundlage für die deutsche Zukunft dieses Raumes.

Mit der Totenehrung, wobei insbesondere auch der 60 000 jugendmännlichen Volksdeutschen gedacht wurde, und dem von dem höheren Reichsarbeitsdienstführer beim Militärbefehlshaber im Generalgouvernement, Generalarbeitsführer Koch, auf den Führer ausgebrachten Sieg-Heil klang die eindrucksvolle Feier aus, an die sich ein Vorbemerkung des R.A.D. vor dem Reichsarbeitsdienst schloß.

Neues vom Tage

Sechs neue Ritterkreuzträger des Heeres

Keila, 1. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Major Wendenburg, Kommandeur einer Panzerabteilung; Hauptmann Friedmann, Kommandeur einer Artillerieabteilung; Hauptmann Schwarting, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Müller, Ordnungsoffizier einer Panzerdivision; Leutnant Steger, Zugführer in einem Infanterieregiment; Leutnant Dieck, Zugführer in einem Schützenregiment.

Nächtlicher Abstimmungs-„Sieg“ des Verräters Smuts

Keila, 1. Sept. Wie stark die Auflehnung gegen den von England gekauften Verräter Smuts ist, zeigte die Abstimmung in der südafrikanischen Kammer am Sonnabend. Mit nur 83 gegen 65 Stimmen wurde der Antrag General Herjogs abgelehnt, der sofortigen Friedensschluß mit Deutschland und Italien verlangte. Wenn man bedenkt, daß Smuts sich nur durch brutalen Terror behaupten kann, so bedeutet dieser Abstimmungs-„Sieg“ ein nächtliches Hiaso. Die Front der nationalen Südafrikaner wird aus dieser Kraftprobe nur neuen Mut schöpfen, so gegen das verkommene Regime des Volksverrätters endlich los durchzujagen.

Eröffnung der Wiener Herbstmesse

Wien, 1. Sept. Im Festsaal des Wiener Konzerthauses, dessen Wände mit den Fahnen dieser ausländischer Staaten geschmückt waren, ist am Sonntag die Wiener Herbstmesse eröffnet worden. Die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten des In- und Auslandes unterstrich die Bedeutung Wiens als Handels- und Wirtschaftszentrum im europäischen Südosten. Sie bringt zugleich den starken Willen aller an der Neuordnung des europäischen Wirtschaftsraumes interessierten Länder zum Ausdruck. Der Betriebsführer der Wiener Messe begrüßte die hohen Gäste.

„Deutsche Leistung im Weltkrieg“

Krautau, 1. Sept. Am Sonntagvormittag wurde in Krautau die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Leistung im Weltkrieg“ durch den Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank vorgenommen. An der Eröffnungsfestnahme nahmen eine große Zahl von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowohl aus dem Generalgouvernement wie auch aus dem Reichsgbiet, ferner Ministerpräsident Siebert, München, und der Stellvertreter des Reichspressechefs, Reichshauptamtliche Leiter Sünbmann, teil.



Wieder britische Piratenangriffe
In der Nacht zum Sonnabend setzten die Engländer ihre Anschläge an verschiedenen Stellen Brand- und Sprengbomben. Diese riefen vor. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. — Unsere Wohnviertel Berlins.

Griffe auf Berliner Wohnviertel
In zwei Häusern Dachstuhlbrände und Einsturzschäden hervorgerufen. Die Bilder zeigen den Einschlag von Sprengbomben in den Berliner Wohnvierteln.
(Scherl-Atlantic-Wagenborg-W.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. September 1940.

Die goldene Hochzeit feierten gestern in der hiesigen Stadtliche Gärtner Ludwig Walz und Frau. Wir gratulieren!

Wieder Feldpostpäckchen von 1000 Gramm. Die Annahmeperrre für Feldpostpäckchen wird mit Ablauf des 31. August aufgehoben. Vom 1. September an werden demnach Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm allgemein wieder zur Beförderung angenommen.

— Reichslosterie der NSDAP für nationale Arbeit. Der NSDAP ist auch in diesem Herbst die Veranstaltung einer Losbrieffeld-Lotterie genehmigt worden. Sie dient zur Gewinnung von Mitteln für die der Partei vom Führer gestellten, besonderen Aufgaben. Das Spielfeldkapital beträgt 18 Millionen Reichsmark. Die Lotterie ist in sechs Reihen von je sechs Millionen Losbrieffeldern von je 50 Pfennigen eingeteilt. In jeder Reihe gelangen 885 000 Gewinne und 100 Prämien mit zusammen einer Million Reichsmark zur Auspielung. Die Ziehung der Prämien findet am 30. November in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Plätzen und Straßen sowie in Gast- und Vergnügungstätten ist gestattet.

Engländer, 1. Sept. Dem Zimmermann Friedrich Gänthner von hier wurde vom Führer das Deutsche Schutzwort-Ehrenzeichen verliehen. — Die Dehmderte ist in vollem Gange und bald wird das Dehmd vollends eingebracht sein. — Das Schulgähle in Gompelshaus wurde in guten Zustand versetzt; damit ist einem alten Uebelstande abgeholfen worden.

Herrenath, 1. Sept. (Geschäftsjubiläum.) Heute begeht Glasmeister Ernst Herrmann sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Mit seinen 77 Jahren ist er heute noch von morgens bis abends im Geschäft tätig. Mit Stolz kann er daher am Tage seines 50jährigen Geschäftsbestehens auf das zurückblicken, was er in seinem langen Leben alles geleistet hat.

Wieder kehrte Beate, die geholt hatte, an ihren Platz zurück. Müde stützte sie den Kopf in die Hand. Die Menschen, die außerhalb der Mauern eines Krankenhauses leben, ahnen nicht, wie viel Liebe und Aufopferung von den Pflegenden erwartet wird.

„Ein schwerer Beruf!“
„Es muß eben sein!“
„Ich kann nichts von Krankheit sehen!“
Damit ist es abgetan. . . . Und doch gibt es wohl kaum Menschen, die innerlich befriedigter sein dürfen, daß sie ihren Platz im Leben ausfüllen, als die Ärzte und Schwestern, Krankenwärter und Wärterinnen.
Beate schlug die Schreibmappe auf, in der ein Brief etwas lag.
Deren Leben war hell und sonnig geworden. Aus jeder Zeile sprach ihr Glück, das nach der Geburt von Zwillingen noch vollkommener wurde. Sie freute sich von ganzem Herzen über den Reichtum der Schwester, konnte es aber nicht hindern, daß ihre Augen voll Tränen standen. Sie stand auf, lehnte sich gegen das Fensterkreuz und sah durch die Scheiben. Die Sterne waren verblüht, langsam zog die Dämmerung herauf. Weit öffnete sie das Fenster. Kalte Luft strömte herein. Beate atmete tief auf. . . . Ihre Seele wurde ruhiger und ihre Gedanken gingen zu ihrem Kinde.
Einige Tage später fand die Prüfung der acht Lehrschwestern statt, die von allen bestanden wurde.
Beate war mit ihren Kameradinnen voller Freude! Zum ersten Male wieder seit langer, langer Zeit konnte sie für Wochen nach Hause, zum Vater und Heinz-Hasso.
Ein schweres Jahr lag hinter ihr. Sie war schmal und blaß geworden und ihre zarte Gestalt, die Hasso so geliebt hatte, war fast überschlan. Sie hatte ohne Erholung gearbeitet, denn allein die Arbeit half ihr in ihrem Schmerz. Viel Schweres, das an sie herantrat, mußte überwunden werden. Kein anderer Beruf als der der Schwester, erfordert wohl mehr Selbstüberwindung, Energie und Tatkraft!

Nachdem sich Beate von ihren Mitschwestern verabschiedet hatte, ging sie dem Ausgange des Krankenhauses zu. „Schwester Beate!“ Der Oberarzt, der ihr stets mit großer Verehrung begegnet war, trat neben sie. Sie ver-

Stuttgart, (65 Jahre alt.) Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Kraftwagenkonstrukteur Dr.-Ing. e. h. Ferdinand Porsche begeht am 3. September seinen 65. Geburtstag. In Maffersdorf bei Reichenberg (Sudetenland) als Sohn eines Klempnermeisters geboren, besuchte er in seinem Heimatort die Volksschule und die Gewerbeschule. Während des Weltkrieges konstruierte Dr. Porsche hauptsächlich Körper-Fahrerfahrzeuge und auch Flugmotoren. Als technischer Leiter und Vorstandsmitglied der „Daimler-Motoren AG.“ in Stuttgart-Untertürkheim schloß er dann auf schwäbischem Boden Fuß, um als Chefkonstrukteur der Firma bis 1929 eine äußerst fruchtbare Tätigkeit zu entwickeln. 1931 gründete Dr.-Ing. Porsche in Stuttgart ein selbständiges Konstruktionsbüro. Die Konstruktion des deutschen Volkswagens ist wohl als das bedeutendste Werk Dr. Porschens anzusehen. Das Lebenswerk des Konstrukteurs wurde durch den Deutschen Nationalpreis gekrönt, der ihm vom Führer auf dem Nürnberger Reichsparteitag 1938 verliehen wurde.

Tieringen, Kr. Balingen. (Todesfall.) Der 53jährige Landwirt Hermann Epler von hier kürzte, als er nach dem Drahtseil des Heuaufluges gehen wollte, von der Oberterasse in die Scheuer und war sofort tot.

Tuttlingen. (Fischspenden für die Verwundeten.) Der niedrige Wasserstand der Donau ermöglicht zurzeit ein teilweises Abfischen, bei dem in der Hauptsache die in der Donau in großen Mengen befindlichen Weißfische gefangen werden können. 180 Pfund Weißfische wurden in wenigen Stunden aus der Donau geholt. Der Sportanglerverein e. V. Tuttlingen hat einen großen Teil dieser Fische den verwundeten Soldaten des Reserve-Lazaretts zur Verfügung gestellt.

Ubingen, Kr. Göppingen. (Tödlich verunglückt.) An seiner Arbeitsstätte in Göppingen ist der 61 Jahre alte Hermann Bayer aus Ubingen so schwer verunglückt, daß er an den Folgen des Unfalles inzwischen gestorben ist. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in Ubingen. Ein jüngerer Mann lief in die Fahrbohr eines Kraftwagens, wurde von demselben erfasst und erheblich verletzt, so daß er ins Kreiskrankenhaus Göppingen eingeliefert werden mußte. Der Verletzte hatte das herankommende Auto nicht gesehen, weil an der Unfallstelle ein Lastzug stand.

danke ihm viel Gutes, immer hatte er ihr mit Rat und Tat beigegeben und sie hatte viel durch ihn gelernt. „Auch ich gratuliere Ihnen von Herzen! Sie wissen, wie ich mich für Sie freue!“

Die junge Frau sah in die braunen Augen, die herzlich auf ihr ruhten, die sie auch jetzt, wie schon öfters, an Hassos Augen erinnerten. Seine ritterliche Art empfand sie wohlthuend.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberarzt! Bleiben Sie mir auch weiter mein treuer Berater, ja? Und, wenn es Ihnen eine kleine Freude macht, kommen Sie während meiner Ferien einmal zu uns. Sie lernen dann meinen Jungen kennen!“

„Heilige Mutterliebe, das ist kein leeres Wort!“ dachte der Arzt, als er das lächelnde Gesicht sah und den innigen Ton ihrer Stimme hörte.

Beate ahnte nicht, wie sehnlich sein Herz ihr entgegenzuschlug, wie froh ihn ihre Einladung machte.

Vom ersten Augenblick an hatte Beate auf den Arzt einen tiefen Eindruck gemacht. Er suchte ihre Nähe, versuchte mit seinem Empfinden ihr Vertrauen zu gewinnen, aber er wußte bald, daß der Weg zu ihrem Herzen noch weit, weit für ihn war. Das eine Mal, wo ihm Beate von ihrem Mann erzählt hatte, ließ ihn erkennen, daß sie die Kraft zur Arbeit und zum Leben nur aus dem Glauben an seine Wiederkehr schöpfte. Als sei er nicht gestorben, lebte Hasso in ihr fort.

Trotzdem gab er die Hoffnung nicht auf, daß eines Tages ihr Leid überwunden sei. Sein Werden ging Schritt um Schritt. Nur die Zeit konnte ihm helfen. . . .

„Ich werde gerne kommen, Schwester Beate! Wann darf es sein?“

„Heute ist Dienstag. Wollen Sie uns am Sonntag das Vergnügen machen?“

Er verbeugte sich zustimmend.

„So bleibt es dabei. Sonntag um vierzehn Uhr. Auf Wiedersehen!“

Herzlich gab sie ihm die Hand. Es drängte sie fortzukommen. Heim! . . . Nach Hause. . . zu ihrem Kinde.
(Fortsetzung folgt.)

Verzage nicht!

Roman einer großen Liebe von Leonore Schönberg
Strombusch-Verlag Dr. Eichäder, Gröbenzell bei München.

12. Fortsetzung

„Telephonieren Sie, wenn es soweit ist, bitte!“
„Jawohl, Schwester Beate!“
„Künftig Jahre! Und wie viel junges Blut war in den letzten fünfzig Jahren ausgelöst worden!“
Engelmann hatte man in das Badezimmer gebracht. Er hatte dort größere Ruhe als im Saal. Ein junger Wärter hand neben ihm.

„Wie fühlen Sie sich, Engelmann?“
„Biel besser, danke, Schwester! Mir ist leicht auf der Brust. . . . Morgen kommt meine Frau. . . die wird sich freuen.“

Mit einem gütigen, liebevollen Lächeln nickte Beate dem Kranken zu.

„Ihre Augen habe ich gerne, Schwester“, flüsterte der Mann, „sie geben so viel Trost!“
„So sie die Spritze im Nebenzimmer gefüllt hatte, rief sie der Wärter zurück.“

„Schwester, kommen Sie schnell!“
Engelmann hatte sich jäh verfärbt, sein Gesicht war blaß wie ein Leichnam, noch einmal senkte er tief auf. . . .

„Ein Herzschlag!“
Weich legte Beate die Hand auf des Toten Augen und drückte die Lider darüber.

Jedesmal, wenn sie das tun mußte, durchzuckte sie der wehe Gedanke: Hasso, tat dir ein Mensch diesen letzten Lebensdienst?

Wenn Doktor Weiner hier war, können Sie gehen, ich werde gleich Bescheid geben, daß Müller Ihnen hilft.“

Ein verließ sie den Raum und setzte sich im Wartezimmer an den Tisch.
Es war ein Uhr vorbei. Längere Zeit war Ruhe, als draußen der Sand knirschte. Die Gummiräder des Sanitätsautos fuhren darüber. Ein Verunglückter wurde gebracht und nach Anlegung eines Verbandes in den Männeraal gefahren.

Stuttgart. (Neue Theaterpielzeit.) Die eigentliche Spielzeit im Kleinen Haus der Würt. Staatstheater beginnt mit der Neueinstudierung des Dramas „Kadale und Liebe“ von Friedrich von Schiller am 4. September. Das Große Haus wird am 5. September mit „Lohengrin“ von Richard Wagner eröffnet und bringt am 8. September die Wiederaufnahme der „Turandot“ von Puccini und am 14. September eine Neueinstudierung des „Waffenschmied“ von Albert Koenig.

Ein Vierteljahrtausend Glöckengieherei. Die Glöckengieherei Kurh in Stuttgart, aus deren Werkstatt zahllose Glocken innerhalb und außerhalb Württembergs klingen, kann auf eine Geschichte von 250 Jahren zurückblicken. Der Keutlinger Binn- und Kannengieher Michael Kurh entschloß sich 1690, seinem Handwerksbetrieb noch eine Glöckengieherei und Spritzenmacherei anzugliedern. Er war der Ahnherr von vielen Nachfahren, die sich im Laufe der 250 Jahre immer weiter verzweigten. Die Stuttgarter Glöckengieherei Heinrich Kurh ist ein Tochterunternehmen jener 1690 eingerichteten Glöckengieherwerkstatt; Johann Heinrich Kurh siedelte 1803 von Keutlingen nach Stuttgart über, um hier eine Glöckengieherei zu errichten. Ein Sprößling der Keutlinger Glöckengieherfamilie ist auch der Dichter Hermann Kurh, der 1848 das „K“ aus seinem Namen strich.

Vippach, Kr. Kalen. (Die Kleider jagen Feuer.) Ein hiesiger Mann hatte einem Motorradfahrer Benzol besorgt, und dabei muß dieser feuergefährliche Stoff mit seiner Kleidung in Berührung gekommen sein. Als er zu dem Motorradfahrer trat, der mit einer Kerze das Gewicht eines Kalbes auf der Gemeindewange ablas, flugene seine Kleider Feuer. Man riß dem Angeklagten, der einer brennenden Fackel gleich, sofort die Kleider vom Leibe, doch konnte nicht verhindert werden, daß er schwere Brandwunden davontrug.

Heidenheim. (Arbeitsverweigerung.) Vor dem Amtsgericht Heidenheim fanden zwei Fälle von Arbeitsverweigerung zur Verhandlung. In dem einen Fall hatte sich ein 25jähriger Schüler zu verantworten, der eines Morgens einfach die ihm anvertrauten Schafe im Stroh gelassen und ohne Arbeitsbuch bei einem Schafhalter im Kreis Ulm eine Stelle angetreten hatte. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — In dem zweiten Falle handelte es sich um einen 35 Jahre alten Arbeiter, der unter Erdrückung von allerlei Gründen der Arbeit in einem Betrieb fernblieb. Der Angeklagte, Vater von fünf Kindern, trieb sich in Wirtschaften herum, fuhr nach Stuttgart usw. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Waldenuren. (Leichtsinnige Handhabung des Blausäure.) Eine verheiratete Frau von hier ließ eines Abends das elektrische Bügeleisen eingeschaltet auf dem Fenstersims stehen. Zum Glück wurde es am nächsten Morgen entdeckt, bevor größerer Schaden entstanden war. Die Frau hatte sich aber wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Gericht zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe verurteilt.

Erdmannshausen, Kr. Ludwigsburg. (Sturz an den Ofen.) Beim Sturz an den Ofen im Jahr 1909 starb ein sechs Monate altes Kind einen Schädelbruch zu. Kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus erlag das Kind einer inneren Schädelblutung.

Ultingen, Kr. Balingen. (3 w 3 jäh r i g e v e r m i t t.) Vor einer Woche verließ die 12 Jahre alte Schülerin Berta Pfeiffer die elterliche Wohnung und wird seitdem vermißt.

Ulm. („Billiges Beipen“.) Ein verheirateter Mann aus Ulm hatte sich längere Zeit hindurch ein „billiges Beipen“ verschafft, indem er fortlaufend in ein Lebensmittellager einbrach. Er holte sich dort Butter, Käse, Wurst und Brot psundweise und jedesmal gleich für eine ganze Woche. Schließlich wurde eine Wache aufgestellt, die den Dieb erwischte. Er wurde wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wozu auch die von ihm eingelegte Verurteilung nichts änderte.

Pforzheim. (Ritterkreuzträger.) Am 27. August erhielt das Ritterkreuz Hauptmann Walter Rudenbörger. Er wurde am 1. August 1910 in Basel als Sohn eines Modellfabrikanten geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Pforzheim, wo er 1928 das Reifezeugnis ablegte. Noch im gleichen Jahre begann er seine fliegerische Ausbildung und Betätigung. Am 1. Februar 1931 trat er als Schütze in ein Infanterieregiment ein und wurde 1935 als Oberleutnant in die Luftwaffe übernommen. Hier fand er zunächst Verwendung als Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Am 1. März 1937 kam er als Staffelführer zu einem Kampffliegergeschwader und wurde am 20. April 1937 zum Hauptmann befördert.

Kolkertshausen, Landkreis Konstanz. (Kind ertrunken.) Das zweijährige Mädchen des Fabrikarbeiters Karl Eisele, der zurzeit bei der Wehrmacht steht, fiel in die Aach und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Bregenz. (Hafenbahnhof aufgehoben.) Die nur 10 Kilometer lange Strecke Lindau-Bregenz gehört zu den halberreichsten, ein Zustand, der aus der Zeit der früheren Oesterreichischen Bundesbahnen nach übernommen wurde. Die Reichsbahn ändert nun diesen Zustand mit Beginn des neuen Winterdienstabschnittes auf Anfang Oktober. Der bisherige „Hafenbahnhof“ Bregenz wird für den Bahnverkehr geschlossen und bleibt lediglich Schiffstation. Es wird kann für den Gesamtverkehr zwischen Schiff und Bahn der eigentliche Bahnhof Bregenz denüht, der dann die Bezeichnung „Bregenz Hauptbahnhof“ erhält. Auch der Haltepunkt Hagen zwischen Bregenz-Lochau und Langer Stein erscheint nicht mehr.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

In Siebenbürgen volle Ruhe und Disziplin. Die Behauptung des englischen Rundfunks, daß in Siebenbürgen Zusammenrottungen stattfänden und Unruhen ausgebrochen seien, ist eine der üblichen englischen Erfindungen. In Bukarest wird von zuständiger Stelle hierzu erklärt, daß diese Nachrichten frei erfunden sind und daß in Siebenbürgen volle Ruhe und Disziplin herrscht.

25 Tote bei einem Flugzeugunglück in USA. Bei Lovettsville in Virginia stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Vier Mann der Besatzung und 21 Fluggäste kamen dabei ums Leben. Wie verlautet, soll das Flugzeug in ein schweres Gewitter geraten sein. Man nimmt an, daß es von einem Blitz getroffen wurde.

Dienstplan der Hitler-Jugend vom 1. bis 7. September 1940

Wochenspruch:
„Wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, der verdient das Leben nicht.“
Der HJ-Dienst fällt, da wir kein Heim bekommen, bis auf weiteres aus.

Die Orchestergruppe der Spielfahrt trifft sich am Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr am unteren Schulhaus. Sämtliche Instrumente sind mitzubringen. Es hat alles zu erscheinen.

SDM-Wert Glaube u. Schönheit u. SDM-Gruppe 27/401. Die Dienstferien werden um 8 Tage verlängert. — Sämtliche Führerinnen und Referentinnen von SDM und SDM-Wert sind am Mittwoch 20.15 Uhr im Parteihelm.

Turnen, Spiel und Sport

Sommerkampfspiele der Jugend

Württembergers Handballerinnen spielten unentschieden

Die 3. Sommerkampfspiele der deutschen Jugend wurden am Sonntag in Breslau zu Ende geführt.

Der Endkampf im Handball des SDM zwischen Württemberg und Ostland endete nach hartnäckigem Kampf 2:2 unentschieden. Zur Pause lag Ostland noch mit 2:1 vorne. Bereits entschieden ist der dritte Platz, den sich der Obergau Hochland gegen Westfalen mit 8:4 (2:3) holte.

Mit seinem Sieg über 100 Meter Kraul in 1:02,2 ist III Schröder-Köln-Wachen mit drei Titeln der erfolgreichste Jugendschwimmer. Zwei Meisterschaften gewann Inge Schmidt-Hamburg und Piefel Weber-Bayerische Ostmark. Europameister Erhard Weß zeigte in einem Schaufringen sein vollendetes Können.

An der Spitze der Gebiete steht im Schwimmen Berlin mit 54 Punkten vor Baden mit 42, Schlesien und Westfalen mit je 30 Punkten. Die Obergau führte Westfalen mit 58 Punkten vor Düsseldorf mit 49 Punkten. Im 100-Meter-Kraul-Schwimmen der Jungmädler siegte die Württemberglerin Inge Weßel nach hartem Kampf in 1:35 vor der Düsseldorferin Classen in 1:35,5.



Der Führer stiftet den Narvikschild

Zur Erinnerung an den heldenmütigen Kampf, den die in echter Waffenbrüderschaft bei Narvik kämpfenden Verbände des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe siegreich bestanden haben, hat der Führer den Narvikschild gestiftet. Der Schild enthält Gelbweiss, Anker, Propeller und die Inschrift „Narvik 1940“ und wird vom Hohensoabzeichen gekrönt. Er wird nur zur Uniform am linken Oberarm getragen und zwar für Heer und Luftwaffe silberfarben, für Kriegsmarine goldfarben. Die Verleihung vollzieht im Auftrag des Führers der Befehlshaber der Gruppe Narvik, General der Gebirgstruppen Dietl. (Weltb.-Wagenb.-M.)

Im Endspiel des Tennisturniers wurde die Vorjahreslegende Eva Fuchs-Berlin von Lotte Tegetmeyer in zwei Sätzen mit 6:3, 6:3 geschlagen. Bei der HJ gewann Günther-Hessen-Raffau das Schlussspiel gegen Potaj-Baden mit 6:2, 6:1. Zusammen mit Teßler gewann Günther auch das Doppel mit 6:3, 6:3 gegen Herz-Potaj (Baden).

Auscheidungskämpfe im „Engl. Garten“

Der Termin des Vergleichskampfes Ostmark gegen Württemberg in Wien ist endgültig auf Samstag, 5. Oktober, festgelegt worden. Bekanntlich verläßt die Ostmark derzeit über eine der kampfstärksten Reichsmannschaften Großdeutschlands, wie der hohe 13:3-Sieg gegen Brandenburg und das 12:4-Ergebnis gegen die slowakische Nationalmannschaft beweisen. Württemberg steht somit vor einer schweren Aufgabe und muß bestrebt sein, in allen Klassen seine besten Vertreter nach Wien zu entsenden. Aus diesem Grunde wurden vom stellv. Reichsfachwart Birn in verschiedenen Gewichtsklassen Ausscheidungskämpfe resp. Prüfungskämpfe angelegt, die am kommenden Freitag, 6. September, 19.45 Uhr, im „Englischen Garten“ stattfinden. Es ist wahrscheinlich, daß auch noch im Rahmen der Kampftage der Arbeitsgemeinschaft der Stuttgarter Boxsportvereine in den folgenden Wochen der eine oder andere Prüfungskampf eingelegt wird. Am Freitag werden sich folgende Paarungen ergeben: Reichsmeister Heiß-Germania — Reichsmeister Hoff-RPSG im Mittelgewicht, Reichsmeister Kessler-Ulm — Kans-RPSG im Weltergewicht, Kessler-Prag — Müller-Schäldorf im Leichtgewicht, Haug-Prag — Rimmlein-RPSG im Halbfliegengewicht, Reichsmeister Wöckerle — Dongus-Eßlingen im Bantamgewicht, Kraus-Prag — Rafer-RPSG im Fliegengewicht.

Aus dem Gerichtssaal

Strafen, die zu denken geben

1000 RM. Geldstrafe für verbotene Autofahrten

Ein saftiger Strafzettel über nicht weniger als 1000 RM. flatterte einem 33jährigen Betriebsführer von Pforzheim ins Haus. Es wurde ihm zur Last gelegt, er habe seinen bewinkelten Personentransportwagen mißbräuchlich benutzt. Er habe nicht nur Geschäftsfahrten, sondern sogenannte „Bequemlichkeitsfahrten“ ausgeführt. Er sei regelmäßig von seiner Wohnung ins Geschäft gefahren. Der Angeklagte mußte im wesentlichen zugeben, daß er regelmäßig ins Geschäft gefahren war. Vergeblich verjuchte er darzulegen, daß er ebenso regelmäßig zu dem Zweigbetrieb zu fahren hatte. Der Leiter des Zweigbetriebs konnte nur bestätigen, daß er im Zweigbetrieb nur selten und gelegentlich erschienen war. Das Gericht sah die Schuld des Angeklagten als erwiesen an und verurteilte ihn zu 1000 RM.

Ein unerlaubter Umweg

Ein Mann aus Neuenbürg hatte die Genehmigung, an einem bestimmten Tage mit seinem Kraftwagen eine Fahrt von Neuenbürg nach Büchenbronn zu unternehmen. Der Fahrweg war ihm dabei vorgeschrieben. Der Betreffende dachte jedoch, der nächste Weg von Neuenbürg nach Büchenbronn ginge über ein Pforzheimer Kaffeehaus. Die Polizei quitierte den unerlaubten Umweg mit einem Strafzettel über 25 RM.

Wegen Arbeitsverweigerung bestraft

Die 20jährige ledige Margarete Sch. von Pforzheim hielt sich für etwas „Besseres“. Während ihre 60jährige Mutter und ihre Schwester täglich zur Arbeit gehen, verbrachte sie die Zeit mit Zigarettenrauchen, kam spät in der Nacht nach Hause, verwendete ihrer Mutter den Türschlüssel und gab in jeder Hinsicht Anlaß zu Klagen. Deute, da Taufende von jungen Mädchen einbringen und mithelfen, um unsere Wirtschaft- und Rüstungskraft zu steigern, ließ man auch Margarete nicht länger untätig herumhängen. Sie wurde dienstverpflichtet und kam in einen hiesigen Betrieb. Die Arbeit war ihr zu „gewöhnlich“. Sie fehlte, wann es ihr paßte. Man gab ihr mehrmals andere Arbeit. Sie fehlte aber immer wieder ohne Grund und lummelte zu Hause. Das Arbeitsamt warnte sie eindringlich. Margarete hörte nicht. Von der Mutter blieb sie ganz weg und wohnte bei einer fremden Frau. Seit 29 Tagen sitzt sie nun in Untersuchungshaft. Nur in Anbetracht ihrer großen Anreife kam sie mit der milden Strafe von 6 Wochen Gefängnis wegen Arbeitsverweigerung davon. 25 Tage gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Gestorben

Emmingen: Friedrich Mayer, Hilfswärter a. D., 73 J. a. Alzenberg: Gottlieb Kentscher, Zimmermeister, 65 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Für bessere Verdauung

Teinacher

Aprubel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Produktions-Systeme von der Laboratorium AG Bad Godesberg

Mütterberatungstunde Altensteig

Dienstag, den 3. Sept., nachm. 2—3 Uhr im Gemeindefeuhaus

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Calw

Sprechstunden über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk

werden bis auf weiteres jeden 1. und 3. Donnerstag jeden Monats von 14—16 Uhr auf der Kreisverwaltung der DAF in Calw, Bischoffstr. 2 stattfinden.

Gleichzeitig werden Sprechstunden für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.

Selbstopfchachteln

zu 1000 Gramm, sowie für Pfund und Halbpfund in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Oberingenieur

Paul R. Koch

Patent- und Ing.-Büro

Stuttgart, Königstr. 4

von der Reise zurück

Drucksachen

aller Art

bestellt man nur beim Fachmann, der sie rasch und preiswert liefert. Wenden Sie sich daher an die

Buchdruckerei Lauf

Fernsprecher Nr. 321.

